

Maskenpflicht für Pedrazzini eine Option

Coronapandemie: Für Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini geht von den Ferienrückkehrern die grösste Gefahr aus.

Valeska Blank

Die Kontakte zurückverfolgen und Schutzmasken im Bus: Das sind die Massnahmen, die in Liechtenstein im Kampf gegen das Coronavirus derzeit umgesetzt werden. Doch sollte die Zahl der Infizierten wieder steigen, könnten die Regeln auch verschärft werden. Das sagte Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini: «Wir beobachten die Situation ganz genau. Wenn es wieder zu einem Anstieg der Zahlen kommt, sind wir nicht zimperlich mit dem Umsetzen von Massnahmen.»

Eine dieser Massnahmen könnte eine Maskenpflicht sein – also auch an anderen Orten als im öffentlichen Verkehr, so Pedrazzini mit Blick auf Österreich. Liechtensteins Nachbarland führt heute wieder eine Maskenpflicht im öffentlichen Raum ein – etwa in Läden, Banken und Poststellen. Zudem werden die Grenzen bei der

Einreise nach Österreich – insbesondere aus den Balkanstaaten – wieder stärker kontrolliert.

Derzeit sind viele Liechtensteiner in den Sommerferien – dadurch wird die Gefahr erhöht, dass das Coronavirus eingeschleppt wird. «Wichtig ist jetzt, was mit den ganzen Ferien-Rückkehrern passiert», sagte Pedrazzini. Für diese gilt eine Quarantänepflicht, wenn sie sich in gewissen Ländern aufgehalten haben – «eine Massnahme, die doch recht einschneidend ist». Die Quarantänepflicht sei enorm wichtig. Die Regierung ist sich aber bewusst, dass sie leicht umgangen werden kann. «Darum sollten wir alle darauf achten, dass die Rückkehrer auch wirklich in Quarantäne gehen.»

«Können nicht hinter jeden einen Polizisten stellen»

Man könne aber nicht hinter jede Person, die in den Ferien

war, einen Polizisten stellen. Pedrazzini setzt darum auf eine gewisse soziale Kontrolle. «Wenn am Arbeitsplatz bekannt wird, dass der Kollege aus einem Land zurückgekehrt ist, das auf der Risikoliste steht, dann wird von den anderen Kollegen die Forderung kommen, dass er in Quarantäne geht.» Ausserdem müsse man den Leuten auch «einen gewissen Verstand» attestieren.

Viel Gewicht legt der Gesundheitsminister auf die Coronatests. «Es ist wichtig, dass wir viel testen.» Wer ein positives Testergebnis vorliegen habe, benehme sich anders als jemand, der im Unklaren ist. «Bei einem positiven Ergebnis weiss man, dass man infiziert ist und übernimmt die Verantwortung, andere nicht anzustecken.» Nicht zu vergessen seien auch die Hygiene- und Abstandsregeln, die weiter gelten. «Nur leider vergisst man sie im Alltag zu oft.»



Wenn die Corona-Infektionsrate wieder ansteigt, schliesst es Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini nicht aus, dass in Liechtenstein auch eine Maskenpflicht in Lebensmittelgeschäften sowie in Banken- und Postschaltern eingeführt wird.
Bild: Daniel Schwendener (13.3.2020)

Die Bevölkerung ist weiterhin optimistisch

Lie-Barometer: Nur bei der Entwicklung der europäischen Wirtschaft werden die nächsten 12 Monate mehrheitlich negativ gesehen.

In den meisten Bereichen blickt die liechtensteinische Bevölkerung positiv auf die kommenden 12 Monate. Besonders kritisch sieht man vor allem die Entwicklung der europäischen Wirtschaft. Hier geht mit 54 Prozent die Mehrheit der 1626 Umfrageteilnehmer davon aus, dass sich die Lage verschlechtern wird. Dies geht aus dem Lie-Barometer hervor, welchem das Liechtenstein-Institut im Auftrag des «Liechtensteiner Vaterlands» im Juni 2020 erstellt hat. «Mit Blick auf die liechtensteinische

Wirtschaft gehen 32 Prozent davon aus, dass sich diese in den nächsten 12 Monaten verschlechtern wird», so Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Institut.

Überraschend ist hier, dass 26 Prozent sogar erwarten, dass sich die Lage der Wirtschaft in Liechtenstein verbessern wird. Die Mehrheit ist diesbezüglich der Meinung, dass sich in den nächsten 12 Monaten nichts verändern wird. Einen möglichen Grund für diese doch eher positive Einschätzung sieht Chris-

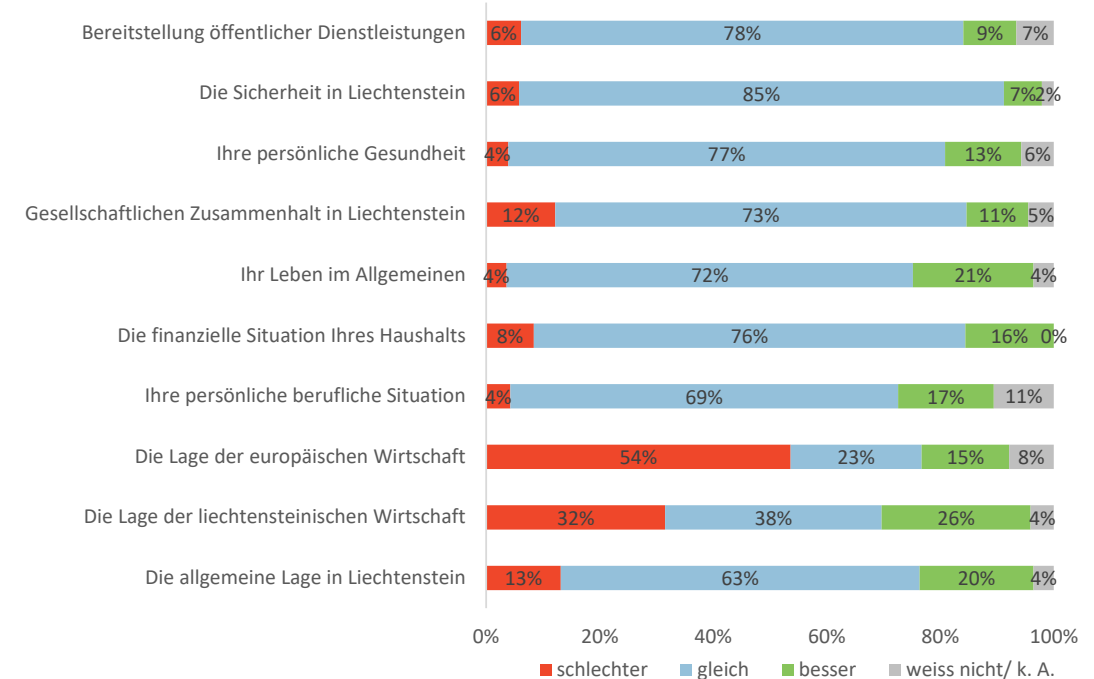
tian Frommelt im Zeitpunkt der Umfrage. Die Onlineumfrage wurde zum Zeitpunkt der Lockerungen der Massnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus gestartet. Damit verbunden war wahrscheinlich ein gewisser Optimismus.

«Die wirtschaftlichen Folgen dieser Coronakrise werden erst mit der Zeit sichtbar. Die Arbeitslosigkeit ist zwar schon leicht gestiegen, aber dies erst in einem sehr begrenzten Mass. Zudem wirkten diesbezüglich auch die Sofortmassnahmen der Regierung und die Kurzarbeitsentschädigung sehr stabilisierend», so Frommelt. Damit ist wohl auch zu begründen, dass nur acht Prozent glauben, dass sich die finanzielle Situation ihres Haushalts in den nächsten 12 Monaten verschlechtern wird. Die grosse Mehrheit von 76 Prozent geht davon aus, dass sich ihre persönlichen Finanzsituation nicht verändern wird.

Wenig Sorgen um die persönliche Gesundheit

Auch die Entwicklung der persönlichen Gesundheit sehen die Befragten für die nächsten 12 Monate positiv. 77 Prozent sind der Meinung, dass sie in einem Jahr gleich fit sein werden wie jetzt. 13 Prozent erwarten, dass es ihnen noch besser gehen

Lie-Barometer: Erwartungen der Entwicklungen in den nächsten 12 Monaten



Anmerkung: N=1626, Juni 2020

Grafik: Liechtenstein-Institut

Der Lie-Barometer

In Zusammenarbeit mit dem «Liechtensteiner Vaterland» führte das Liechtenstein-Institut im Juli 2019 erstmals den sogenannten Lie-Barometer durch.

In Anlehnung an den Credit-Suisse-Sorgenbarometer sowie den Eurobarometer der Europäischen Kommission soll der Lie-Barometer Aufschluss geben, wie glücklich die Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins sind und welches ihre grössten Sorgen sind.

Der Lie-Barometer soll in regelmässigen Abständen wie-

derholt werden, um eine stabile Datengrundlage zu schaffen.

Im Juni 2020 wurde der Lie-Barometer nun zum zweiten Mal als offene Onlineumfrage durchgeführt. Vor der Auswertung der Daten wurde eine Datenbereinigung aufgrund von Plausibilität, Vollständigkeit und anderen Kriterien durchgeführt. Nach der Datenbereinigung verblieben 1626 Fälle im Datensatz. Die Umfrage verzeichnete damit einen erfreulich hohen Rücklauf. Die kompletten Resultate werden in der kommenden Woche publiziert.

wird. Nur gerade vier Prozent gehen davon aus, dass ihre persönliche Gesundheit bis dahin schlechter sein könnte. Auch hier geht Christian Frommelt davon aus, dass der Zeitpunkt der Umfrage dieses optimisti-

sche Bild beeinflusst haben könnte: «Obwohl die Mehrheit die persönliche Gesundheit nicht in Gefahr sieht, sollte man die Coronapandemie auf keinen Fall verharmlosen. Liechtenstein ist zwar bisher gut

weggekommen, aber unsere Umfrage fand auch zu einem günstigen Zeitpunkt statt. Die Pandemie ist noch nicht vorbei.»

Patric Schädler



24. Juli
24%

25. Juli
25%

27. Juli
27%

...so weiter bis...

31. Juli
31%

Monats-Rausverkauf
spekulieren und einkaufen
s'hät so langs hät!

Rabatte auf alle Pflanzen ab
Ausstellung nicht kumulierbar,
solange Vorrat.

Unsere Qualität neu definiert – www.casaverde.swiss
CASA VERDE Innen + Aussenbegrünung AG
Rorschacher Str. 308 | 9016 St.Gallen | Tel. 071 28 800 28 | www.casaverde.swiss

Neue Öffnungszeiten:
Mo – Fr. 13.30 – 17.30 Uhr
Samstag 9.00 – 13.00 Uhr